

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,60 Geldmark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1,60 Geldmark
Copyright 1925 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Gerhart Hauptmanns Ile des Dames

(Th. Th. Heine)



Die Poesie, die Poesie, die Poesie hat immer recht.
Sie ist von göttlicher Natur, von übermenschlichem Geschlecht.

(Richard Wagner)



Diätetisches

Schwer sei dieses Leben zu ertragen, und es liege dir wie Blei im Magen . . .

Zugucken, lieber Herr Cavalier: Wurst schmeckt besser und verflucht sich platter. Überbleibsel so steh ja nichts entgegen, im Bedarfsfall Senf zu unterlegen.

Aber wisse, du verdaust auch jene nur bei richtigem Gebrauch der Zähne.

Und so all's, im wilden Lebensereign gleichfalls Schneid- und Nadelnähne zeigen.

Was da hart ist, mußt du ohne Trauen, werter Freund, zerheben und verkaufen.

Nicht ertragen, nicht mit Senf verfließen sollen wie das Leben — nein; bemessen.

Kantastabe

Die Heilige

Von Eduard Thoren

Cabine war Dienstmädchen bei einem sich mit patriotischer Begeisterung fortsetzenden Professor. Die Konsequenzen aus den Handlungen bedeutender Männer müssen stets andere auf sich nehmen; die erste Pflicht Professorgattin ist es durch Fernzustände, Cabine durch müßige Arbeit, dem Aufopferung und Abkehrung dienen die Nebencharakteren dieses glänzenden Organs. Nur letzteres war es, sich in abenteuerliche Gelegenheiten zu träumen, bei denen

se wohl Mut und Gedulm Teilmopfe feierte, während ein wunderbarer Jüngling von beher Geburt faßt und blickte an ihrer Seite blieb. In diesen Träumen besitze sie Hothausier und ließ sich auf der gemeinsamen Straße über Stadtdämme und Fährschwiffen eine erste Beförderung erleben; nahm sie sich unerbittliche Schlinge an, deren zehntelste Mütter einem Jungfrauenweib beizutreten; belächte sie hartnäckige Hungersünder; die unter himmlischer Vater nicht erwidert, weil sie arm und keine Mütter auf dem Felde eines Umwelterers sind.

In jener Zeit geschah es, daß Hans Pippis, der Fährschiffer, sich Cabine näherte. Hans war ein Dichter schwungvoller Sonette auf dem Haardboden bindmünder Familienwörter; ein Welmann, der kommunische Stoppelstücke meisterte; ein Charakter, der den Frauen die Köpfe wusch, bis sie wieder an Zeiten rationaler Cläuberung glaubten. Und Hans war so schön, daß er es auf dem Gebiet des Allmoralens verlor mit jedem Querschnitt an Gedulmstentzeln ausnahm. In Cabine zog ihn weniger die biederhafte Gesinnung des streitbaren Mädchens als eine Verflücht, die sie ihm nach den ersten fünf Minuten ihrer Bekanntschaft im Jurellis seiner Bekämpfung übermittelte hatte; wogegen in ein Schmierfleisch gedachte Mand nicht über Hansens nach Weinfließ und Mandeln dufende Hände hinwegkommen konnte.

Die jungen Leute waren übereingekommen, sich zu verloben. Da Hans niemals einen Vater und nur andeutungsweise eine Mutter besessen hatte, sollte das Ereignis trotz der beschriebenen Unverhältnisse bei Cabines Eltern gefeiert werden. Hans hatte seine Braut ab. Er war so ausgiebig mit Bekleidungsparatien getränkt, daß der Professor selbst, für dieses Jahr auf seine läbliche Be-

holungserfolge zu verzichten, um die kostlos in sein Haus gedruckten Wohlfühlende besser ausnutzen zu können. Der Bedeutung des Tages entsprechend, überreichte Hans seiner Braut einen Strauß roter Rosen, der zu jenen Gelegenheiten gehörte, die vor dem Gebrauche nicht geschüttelt werden dürfen. Mit mütterlicher Vorsicht räumte Cabine den Blumen einen Vertikalenposten an ihrem Wulst ein, auf dessen sanfter Wogen sie langsam wankende wurden. Ihr war in dieser Nacht der wunderliche Jüngling wieder so lebhaft im Traum erschienen, daß sie sich am liebsten nur mit ihrer Erinnerung unterhalten hätte und Hans mehr Bekleidungsparatien und Mandelfeise in des Teufels Barbierstube wünschte. Trotz schwebend schritt sie neben ihm der erteligen Bekleidung zu, als beim Durchqueren des Straßenganges das Lingerbeure gefühl. Der wunderliche Traumjüngling stand vor ihr, lebendig, blickte allerdings nur in der Mitte wunderlich, während der roten, zeitlichmal voranzogenden Dänen für einen Zedel gut entwickelt gewesen wären. Einem blauen, bodenloselassen Red steten blaue Aufschlüsse und am Krügen ein blaues, aufwendendes d. In der Hand hielt er eine Schirmmütze mit dem wolletten Rand der Dellsarme. Cabine spürte sofort, daß die entscheidende Stunde ihres Lebens da sei und es auf einige Puffe mehr oder weniger nicht ankomme, wenn sie nur in die vorerhöhte Höhe bei ihm unüberdängenden Menne gelangte. Der Jüngling schuberte die Wönnen der Modofolgerichth Gabelli; seine stahlende Quersicht begehrte Cabines blühendes Aera. Als er schünte und fünf blaue Frauen in parabolischer Feiertreit fromme Lieber anstimmten, fing er ten vergrößert Bild der Müdig auf. Einige Gebirgen lang stand ihre Augen so tief meinander, wie der Himmel in das

Meer, das Meer in den Himmel taucht. Dann zeigte es sich, daß der praktische Geschäftsmann die wertvollere Hälfte der Debatte ist. Der Jüngling ergriff eine kleinere Schale und trat mit freudlichem, süßem Lächeln vor Cabine hin. Vernarrt starrte sie auf die Gelübde, die den Boden des Meeres bedeckten. Lächelte die Reflexion, soweit sie noch vorhanden waren, von ihrer Brust und leute sie erlösend in die Schale. Der Jüngling lächelte noch freundlicher und noch süßler. Alles andere folgte, ohne Cabine beachtend, daß es geschehen konnte. Der kleine Trupp zählte seine blau und rote Fahne zusammen, entfernte sich mit eiligen Schritten, und als Cabine das blonde Haar des Jünglings noch einmal in der Sonne aufleuchten sah, war es ihr, als verliesse sie der Glanz eines scheiternden Engels.

Hans hatte seine Zeit dazu benutzt, in dem

Gebränge eine neue Bekanntschaft anzuknüpfen, die ihm gewisse Feststellungen auf dem Gebiet der vergleichenden Anatomie des weiblichen Körpers gestattete. Als er Cabine wieder beobachtete, zerrte der Gram über die Trennung von dem Jüngling mit fester Festigkeit an ihren Nerven, daß sie sich auf eine Bank werfen und schlafen mußte. Hans, der glaubte, daß seine Braut ihm beobachtet habe, stand vor ihr, bis mehrere um ihre Sonntagsumherhaltung verlegene Spaziergänger anfragen, die Cade lobend zu hören. Aufsetzend und mit schlechtem Gewissen zog Hans sich aus der Öffentlichkeit zurück.

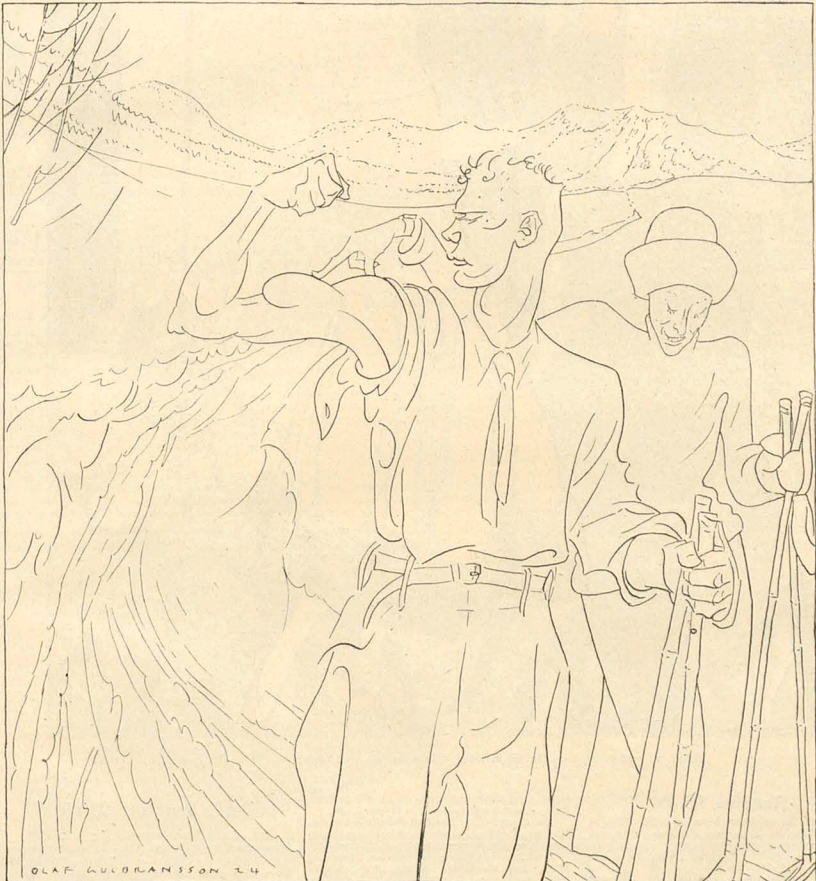
Auf jeden Fall war es das Beste, zu den Schwiegervätern zu gehen und zu feiern. Die Wohnung der Alten bestand aus Küche, Kammer, einem fensterlosen Kabinett, einem arbeitslosen Schlafsofa und zwei jungen Damen, die das

Geld auf der Straße fanden. Streitfragen zwischen beiden entfielen der unparteiische Schlafkur des majestätischer Ruhe und weniger wohlgefügten Meisterrats auf die Augen seiner Stützinnen, wobei keine Überanstrengung wurde, denn beide waren ihm gleich teuer.

Zu Cabine's Verlobungsfeste trafen jeder, der einmal ihren oder den Namen ihrer Eltern gehört hatte. Außer sämtlichen Hausbewohnern, dem Postboten, Schwärzler, Straßenreiniger kamen Regenten von jubelnden Philosophen, Commendanten, Klostersingen, sowie als Vertreter des Großkapitals einige Adressaten der Straße. Um alle Personen anzuzubringen, war die Wohnung radikal ausgerechnet worden. Eine schmale Treppe, die jedem Schwank der Stimmung in bedeutlicher Weise nachgab, war vom Kabinett (Fortsetzung auf Seite 586)

Der Held

(Bildung von D. Wulfschiffen)



„Mit so einem Bizepo, das versteht ich, kann man nicht Republikaner sein.“



„Was tut man nicht alles für die Armen! Wenn es sein muß, tanzt man sogar Walzer.“

Jungfer Kundl

Ihren Ohrentschmerzen konnte ich nicht. Sie soll von Fisch sein. Der von Ritzberg. Der von Erlangen.

Berühmt ist die Jungfrau Kunigunde wegen ihrer vielen Liebschaften.

Der Aluminiushändler interessiert sich für derlei Sachen und handelt an mit der Jungfrä Kundl.

Es wird also eine Liebeslei.

Näher, immer näher. Schließlich kommt das Unvermutliche.

Aber die Jungfrau wehrt energisch ab: „Na...

wagt... i dank recht schö... i will ka klane Kind... und Angst hob i a... su ara Angst...“

Der Hans will die Angst wegsbringen mit trauten Worten: „Kleibannerwetter net! Wemst em a Jungferla bleim willst, nou fang nix o mit an Mannsbild!“

Die Jungfrau Kunigunde ist nun aber ganz Meck. Und als solches sagt sie: „Komm ich nou defä, wenn ike ka Mannsbild feib?... Quantelä, schau... i mouß mi doch als es Mäbä a weng ähren...“

„... obä, gib nä nit noust!... es is traut, daß i bes foga mouß... su wos obä fäo kan Örg, kan Örg, kan Örg... und ba die is leidä a a...“

... a p.

Perle deutscher Prosa

Der „Fäster Kurier“ vom 11. Dezember 1924 bringt eine Skizze „Die alte Lude“, in der es heißt:

„Welscham als Schlicher der gedesterten Sänger, deren Gegewitscher ihm zur Morgenandacht wurde, hatte es Mutter Natur der Lude zur Aufgabe gestellt, in ihren Zweigen aus dem Welschwerden der munteren Sänger das junge Leben zu gebären. — — Weiter, weiter raste der Zahn der Zeit im Getriebe des Weltentausens.“

Berchtesgaden

Der vornehme Winter-Sportplatz der bayerischen Alpen
Höhenlage von 600—1100 Meter / Unterkünfte für alle Ansprüche
Winter-Kurkapelle / Ständige Skikurse / Ski-Sprunganlage / Eissport / Rodelbahn
Auskünfte und Werbeschriften durch die Kurdirektion und den Fremdenverkehrsverein Berchtesgaden und Fremdenverkehrsverein Berchtesgaden-Umgebung

Das „Kaiserin Auguste Viktoria Kurhaus u. Grand-Hotel“

Berchtesgaden vornehme und absonderliche Gaststätte. — Heiler Wintersaufenthalt. — Eleganter Kurbau. — Nachmittags- und Konzerte in der Hotelhalle. Abends: Musikalische Unterhaltung in der Kurkapelle. — Ferngespräche 6 bis 78. — Drück- u. Bräunehilfsmittel. — Kurbäder. — Fischbäder und Ausläufe d. d. Hadeslages.

Haus Geiger
Pension in bevorzugt. freier Südlage, bes. f. d. Winter geeignet. In nächst. Nähe d. neuen Ski-Sprunganlage. Tel. 26. Bez. F. Geiger.

Pension Parkhotel - Schifferlehen
Vertrauliche Familien- und Pensionisten-Einzelzimmer. Waldseite, Südlage. Tel. 111. Pension M. 7.50 - 9 inkl. Steuer u. Kurkarte.

Ramsau
Pension am zur Wilmhauchklamm, vor d. K. Zimmer. 60 Betten. Eig. Flora u. Skijöring. (Rodel u. Schlitten fahrbar).

Leubner's Hotel Vornehmste Hotel-Pension mit allem Komfort.
u. Villa Auguste Telefon 124. Ch. Leubner.

Landhaus Schönsicht
Kauf: 584. Tel. 256. Preis von M. 7.— bis M. 9.— pro Tag. Nähe d. neuen Skisprunganlage u. Winterpark.

Hotel Krone Winterpark-ort. Zentralheizung. Skihilfsmittel. Telefon 18.

VALEN



Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur echte „VALEN“.
Nur echt mit silberner Schutzmarke VALEN.

Magerkeit



wirkt nachdenklich, und wie ein Licht ist es, das die „Sta-Tragel-Boxen“ sein Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund erhöhen. Sta-Tragel schont aber auch Nervenkräft und Blat; vermindert die roten Blutkörperchen bis zu 50%. Preis 1 Kart. M. 3.50 (Kosmos). „Sta-Lasche“, ebenfalls Faltblat, Karte W 161, Feldauer Strasse 12.

1011

Verseh alle Briefmarken Länger M 5.— 200 erhaltener M 8.— 200 erhaltener M 8.— 100 erhaltener M 3.— 50 erhaltener M 3.—
Mehr als 1000 gleichzeitige Angebote finden Sie in unserer 70 Seiten starken, reich illustrierten Preisliste, auch über Alben, Versandkontrolle.

MAX HERBST, München, HANBURG W. 111

LIBIDIN

Tabletten besitzen „direkt“ also nicht durch Einwirkung auf das Zentralnervensystem, Schwächezustände bei Herren und Damen, daher vielfach stärkere Wirkung, ohne unangenehme Folgen oder Nebenwirkungen als Valeriana und sämtliche bisher bekannten Mittel. Originalpräparat G.M.W. — (ausreichend für längerer Zeit bei Nerven- oder Vorkasse, Postschekokonto Hamburg 45061).
Recht in bezug nur durch den alleinigen Hersteller: Max-Haselbacher, Pharmaz. Abt., Mönchberg 215, Tel.-Adr.: Inxenogen, Telefon: Alster 5961 und 6479.
Die Herstellung erfolgt unter ständiger ärztlicher Kontrolle statt. Sie haben also die Gewähr, stets ein einwandfreies Präparat mit oben erwähnten Eigenschaften zu erhalten.



*Du wirst, wenn Mut und Kraft dir schwinden,
Den toten Punkt leicht überwinden,
So du vertraust und folgst dem Rat:
Nimm Kola Dallmann*

in Apotheken u. Drogenhandlungen. **„Dallkolat“** Dose M. 1.—

Gerettet

Der Pichelbauer und „sef' Alte“ arbeiten draußen auf dem Feld, — reichlich weit vom Dorf entfernt, denn der Pichelbauer ist ein „Großpfeifer“ und seine „feinmalische Scholle“ umfaßt einen weiten Hektar.

Es ist drückend schüdel den ganzen Tag, und gegen Abend kommt auch richtig ein schweres Gewitter herauf. Der Himmel verdüstert sich, und bald blüht und kracht es, daß einem Böden und Erben vergeht.

„Welch' Angst betrachtet sich der Pichelbauer den Himmel, „Alte“, sagt er, „i' glaub', heitst femma mit nimma boon! Bei dem Wetter! Da wüß' uns nie abgeh' kieb'n, als wie über Nacht herauf auf'm Feld zu kampl'n.“

„Ja mei,“ sagt die Pichelbäuerin, „o werch' soß' du immer! Du i' mi' nur nüt so anz' furch'n' tät' ob' all' bene 311g und Dummer! Lind was moant' erst, bal' aus der Lieb' beding' n' tat'?“

„O was tummt vor, und balis der Blig' ob'f'et' in feim

unersorflichen Rat'schluß' beschloßen hat, daß' mi' nimma boam femma soll'n, nacha müßten mic' eine halt' faug'n.“

„Wenn ma nur wenigstens vorher noch amal beid'n' tumml' Nanga wüß' ja's' Erben' nüt' so a' fowert!“

„Sief' Alte, das gleiche haß' ich' i' ja' gar' bedacht! Lind da hab' i' mit' bedacht, bal' der Menig' in etwe' so groß'n' W'f'oh' is und weit' und breit' Ka' Pfara' erkräft' wern' so, der wo oan' absterben' kömt, nacha is der Lieb' Ob'f'et' sich' so' damit' verstand'n, wenn sich' zwon' Ob'leut' gegen'eif'lich' beid'n' und sich' ihre' Sünden' an'ander' vergeben.“

„Da haßt' recht' Pichelbauer, — also beid'n' ma halt' fang' nur' gief' o'!“

„Ro, na!“, wechert' der Bauer' ob, „erkräft' nimmt' d' so!“

„Ja was wär' denn' jeh' d'dal' Die' Mannelwe' tummt' do' immer' o' erkräft'!“

„Ro, meinertwegen,“ sagt' der Pichelbauer, „na fang' halt' i' o' 21fo, Alte, nachdem' du' mi' Erben'beding'n' naßt, müß' i' dich' auf' die'g't' nu' an'ien, daß' i' mich' erkräft' oft' bei' der' Altag'“

nachts in der Kammer g'ien bin, — i' mi'll' o' nüt' abliegn' und 's' is ja' an' n'ig' so' Odälm'm.“

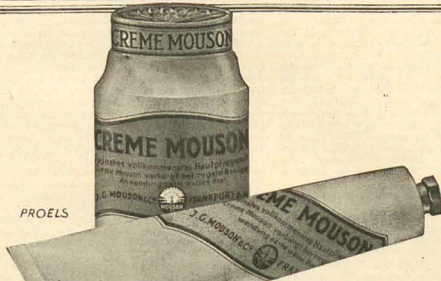
Siegt' hat' aber die Pichelbäuerin aufgegeben: „Was, du' Soberer, da' aus' f'ämter, du' Boß', du' Odälm'mer, — sol'dene' Coß'n' haßt' du' g'märd'! Lind da' foght' mi' no' ins' Ob'f'et, — im' Angest' das' Todes'! Du' Kamp, — du' Ob'brecher' . . . Aber, mei, weil' mi' jeh' doch' bal' über' Gottes' Thron' steh'n und i' die's' verprechen' haß', müß' i' die' halt' versta'n, was' i' für' a' Job'f'und'n' beganga' haß', — du' haßt' mei' Sand, und i' haß' die' vergess'n' . . .“

Erleichtert' atmet' der Pichelbauer auf, „Gut is ganga,“ sagt' er' in'geheim' zu' sich' selbst, — und laut' zu' seiner' Frau:

„So, Alte, jeh' nimmt' du' dro'!“

Die' aber' schaut' erst' eine' Weile' abseits' von' den' Boden, weiß' nicht' recht' wie' sie' beginnen' soll' und' schluß't' trampf'ob, Auf' einmal' dreht' sie' sich' um, müß't' bedäuf'tig' den' Himmel' und' sagt' dann:

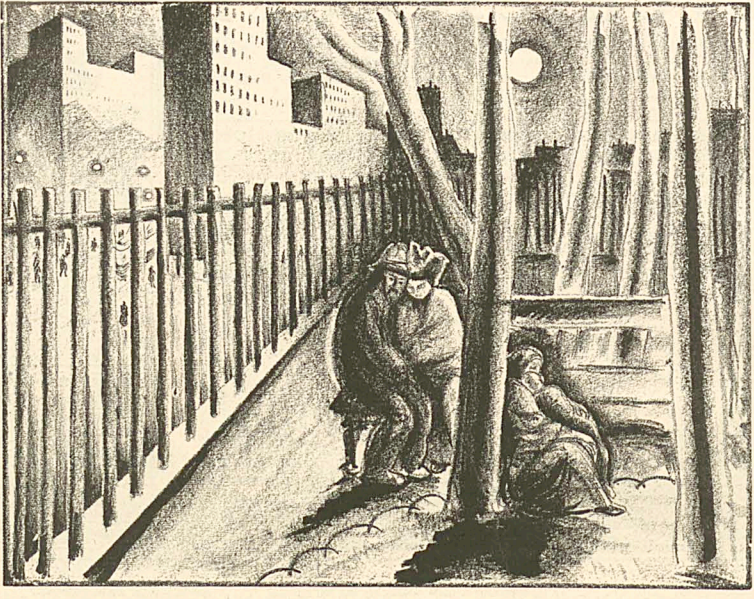
„Alte' gangst', — du' bintest' wern' du' o' 21fo' mit' gang'!“



Creme Mouson ist entschieden das wirksamste und verbreitetste Hautpflegemittel, das die Kosmetik je hervorgebracht. — Sie wird in der ganzen Welt von allen Kultur-Menschen verwendet und allein in Deutschland ständig in ca. 30000 — 40000 Läden feilgeboten.

CREME MOUSON

Der „Simplicissimo“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen sehen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postämter, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummer G.M. —40, Abonnement pro Monat G.M. 1.60, pro Vierteljahr G.M. 4.80; Auslandspostle mit entsprechender Umladung in Landeswährung.
Anzeigepreis für die Tagesblätter Nonpareil-Zeile 1 Goldmark. — Allezeitige Anzeigenannahme durch laufende Zwischengänge der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.
Verantwortlich für den Inlandsteil: Max Hainel, München. — Simplificissimo-Verlag G. m. b. H. 60 Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Friedländerstraße 18/11.
Druck von Strecker & Schöberger, Stuttgart. — In Österreich für die Relation verantwortlich: Johanna Fröhlich, Wien VI. — Expedition Österreich bei: R. Kafatz, Wien I, Graben 23.



(Fortsetzung von Seite 383)

durch Kammer und Korridor gezogen worden, ja, ein Oufi mußte in dem verstaubtesten Eck der Wohnung untergebracht werden. Es war der Schlafbursche, der mit seiner Mundharmonika die Zerkulmli lieferte. Alle Dams riefen, sah man bei Koffer und Kasten und hatte bereits solche Harmonien vernommen, daß sich der Geruch unter den Kobenstößen nicht entziehen konnte, jemals andere Leute in so kurzer Zeit so erfolgreich geföhlt zu haben. Schon demprie des Weines in den Gläsern. Rum und Zucker trankte, die ersten Blauschalen wurden serviert. Niemand wußte von seinem Plan. Die beiden Dams bereiteten in Westschiffen Kartoffelstampf und warme Biskuitien für den Abend vor. Sie saßen mit netzig getrocknetem Quark in ihren weißen Mästen frisch und appetitlich aus, so daß sich die schlafunfähigen Familiendamen zu ihnen in die Küche drängten. Ihre letzten Augenblicke waren poliert und parfümiert, mochte dem Galat eine besondere Würze weihen, die von keiner Quarktaube erregt wird, mag sie es zu einer noch so perfekten und fertigen Kobkahn gebracht abhaben.

Nachdem man nachgehört hatte, daß die Frau feste, mußte Gans befragen. Er trat als Mann, ohne die Wahrheit zu enthüllen. Die anderen Dams gingen schloßschloß, die Frauen trösteten ihn, die beiden Dams gaben ihm jede einen Kuß. Der noch schlüßige Vater trugerte die Güns, und was die laube Mutter betraf, so mag der Herrgott wissen, was sie verstanden hatte. Sie faltete die Hände, beteten zum Herrn in die Augen und niederkniete immerfort. „Wohi ist Oufi! Wohi amschelimes Oufi!“ Alle aber kamen überein, daß Gans Neze bekunden und Cabine am jeden Dreis verbrennen ließ. Der Schlafbursche wurde mit dem Amt des Dienstmädchens betraut.

Cabine ihrerseits war fest entschlossen, unter allen Umständen ihre innere Beziehung zu dem Jüngling zu vergrößern. Wollte man die Lebensgeschichte vorwärts machen, so müßte sie die ganze Geschichte aus ihrer eigenen und warmen Wurzeln auszubehalten! Als sie mehrere Stunden nach Gans die Wohnung betrat, wurden gerade die Schaffeln mit Galat aufgetragen. Trauben jede peitschte Unterhaltung inmitten des allgemeinen Beschlusses auszuscheiden, nahm der Schlafbursche Cabine beiseite. Er entschuldigte demselben Gans mit knappen Worten und forderte die Kontanten auf, sich die Hand zur Befehlung zu reichen. Cabine lauschte wie eine Schmalme; nicht weniger lauschte die stiller werdenden Oufi. Die im Kabinett untergeordneten Pflegerinnen und Kofettreingehilfen wollten jedes Wort hören. Sie waren aufmerksamen. Die Pflegerinnen legten die Hände an ihre Stirnmägen und reisten die bogenen Wangen, durch die heute so viel in ihre schwachen Wangen erglänzte war, daß sie vor Erregung auflösen mußten. Cabine hatte schnell erfaßt, worauf es sich anam. In dem Grade, wie sie sich jetzt heute nachmittags vom Ofen der Heiligkeit durchdringen sah, glaubte sie sich zur Unmöglichkeit verpflichtet. Sie ist ein Weibchen, sagte sie, das in geheimnisvoller Weise der Heilsame angehöre und mit einem wilden Menschen wie Gans nicht im Verkehr bleiben könne. Ihr warmer Freund ist Oufi's Weibchen. Ihm werde sie geordnet und folgen andern.

„Du wollst also nicht?“ sagte der Schlafbursche durch die Zähne und ließ lauren die Augen ein.

„Nein“, sagte Cabine.

„Der Jungste hat einen schiefen Mund, hob die Faust und ließ den praxvollsten seiner Meisterlehrs auf Cabine's Brust drücken. Gans braunnen, das heißt es triumpfhaltend, des allgemeinen Befalls sicher. Aber die Wirkung war andere, als sein schärfstes Gemüt es zu begreifen vermochte. Alle bürgerlichen Elemente errötheten die Hände; Gans verdrückte sie auf dem Boden in eine leere Kiste, die laube Mutter, die gerade wieder „Wohi unerschelimes Oufi!“ fluchen wollte, bekam einen Schlaganfall; Nachbars liefen zur Polizei; der Vater hatte einen Anfall, und nur die Philosophen, der Wohlthäter und die Kofettreingehilfen waren nicht aus dem Kabinett zu vertreiben, bis sie den letzten Galat und die letzte Zucht verbriet hatten.

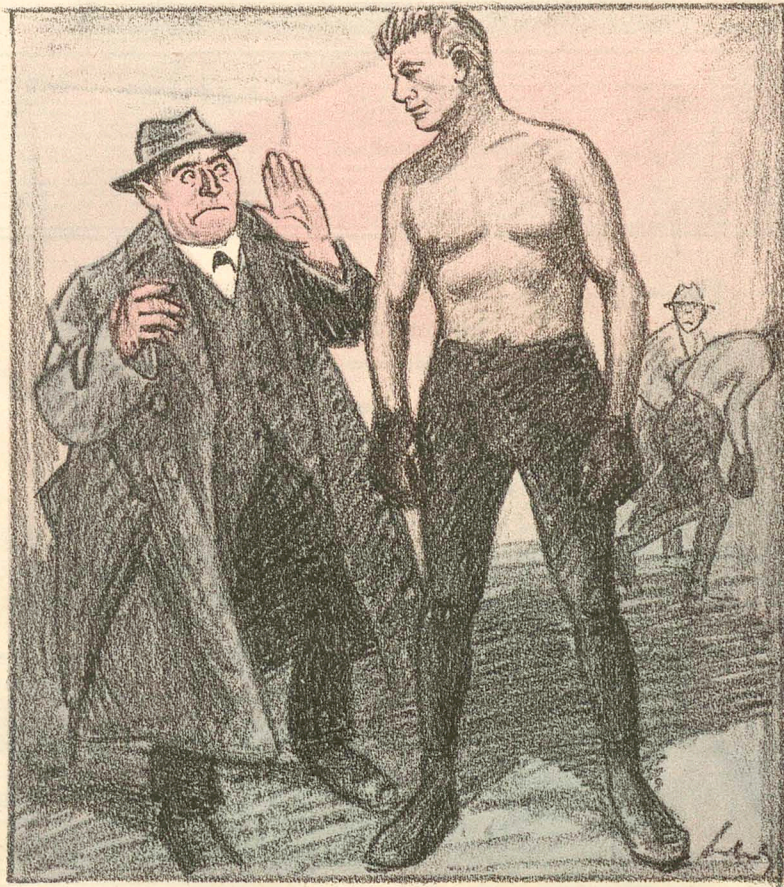
Cabine hatte sich von dem Feuer ihrer Einbildungskraft zur Ueberlegung hinziehen lassen. Die Grundstimmung mit dem frommen Jüngling befand sich in ihrer Phantasie, und der Besessenen geübte sie so wenig an, wie der Deme in die Kirche geht. Selbst die aufreidende Meisterschaft des Schlafburschen vermochte es nicht, hinter Cabine's in ihren Verstand zu bringen. Nachdem Gans sie im Stadtpark verlassen hatte, war sie mit schmerzlichen Drogen durch die Straßen geteilt, genau, wie sie es jetzt wieder tat, wobei sich mit jedem Schritt das Gefühl ihrer Heiligkeit vergrößerte. Es war herrlich still und dunkel geworden. Der liebe Gott mußte die ganze Galt seiner Beschuldigungsbücher einschleusen, um Cabine's Fied durch die flüsternden Gebiete der Stadt auszureichen zu erhalten. Doch die errögte Gans hätte für Jammers nicht genügend durchnollt, um dem Bild des verjüngten Himmels; sie bedurfte härterer Entsetzungen. „Ob mich ein Zeichen deiner Gatte. Oufi!“ tief sie. „Was ein Wunder geschähen!“

Und Oufi in seiner Kommut erhobte sie. Er nahm einen seiner Engel — einen früheren Schnapbrenner — blies ihn voll des süßen Weintrunkens, trug ihn zu der jetzt nachbunften Hand, die Cabine einige Stunden vorher mit ihren Händen genest hatte und die sie nun abermals polstern mußte. Der Engel, so läß aus der himmlischen in die irdische Weltzeit verlegt, blinzelte mit wüßigen Augen erkannt nach dem Monde, dem er eben noch von der entgegengelegten Seite benachbart gewesen war. Im flüsternden er nicht an der Veränderung seiner astronomischen Lage auszuweisen, so daß er eines jener erhabenen Kollidene Annäherung durch die Kräfte in seiner Verfassung ihres Schöpfers zu räumen plüßte. Cabine vernahm es mit Entzücken und Freude. Sollte der Jüngling, vom gleichen Anzeichen gestützt, wie sie, sich wieder vernehmen lassen? — Was sie sah, war ein Mann mit gedunsenen Gesichtszügen, der in beschleunigten Schritten auf einer Zahl lag und im Ueberfließen seines Entzückens vom Monde empfing. Sofort erregte in Cabine. Die alle Lebenskraft für Aufregung und Befregung. Ihren Ekst vor dem Mikroskop des betrübten Engels niederzulegen, hob sie seinen verbeulten Fuß auf und hobte ihn unter den Arm, um dem Drange erfüllt, ein Weib der Rettung zu verflücken. Der Jüngling

Schnapbrenner; bereit soviel, daß ihm die langentbehrte Freude trübseligen Linnungs von neuem weinte. Er packte die glänzige Oelergabe bei den amalen-rothen Köpfen, hobte seine verquellene Nase gegen ihren seltsamen Duft. Höchste möglich, verlor das irdische Oelgemisch, fiel zu Boden und war im selben Augenblick unter so heftigen Schwärmen erschlämmt, daß Gans und weites Laub aus der Bahn seines Strens hoben.

Hierbei glitt seine gutartliche Intelligenz zu Boden. Cabine prüfte rasendst befragt ihren Schlaf. Sie war voll helligen Eifers und entschloß, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Als unvorbereitet praxte sie gegen einen Baum, der sich bei dieser Belegung in einen fliehenden Wadentheil verdonnelte und zur Verhaftung schickte, da das Aufheben der Diefersache als geplanter Diebstahl, die phantastischen Reklamation Cabine's als groberwähntlicher Ungehörigkeit betrachtet wurden. Nach den Erfahrungen seines Berufs leitete der Wadentheil die Mädchen in solche mit solche ohne Kontrollbuch ein, wobei ihm die ersten private Freunden, die anderen dienlichen Anzeig bereitet. Zu Cabine zu den anderen gehörte, lag ihr längeres Verbleiben auf der Straße nicht im öffentlichen Interesse. Sie mußte unter dem Schildwort „Watte“ zwecks Verhinderung ihrer Verhaftung zu nächsten Wadentheil folgen. Was soll es, daß sie dort die reine Wahrheit befeuert? Lag ihre ungläubigkeitsmäßige als die durch eine perspektivische Erklärung hervorgerufene Auslage des Wadentheil's, er habe die Scheunenpartei mit einem Herrn übereinbeabergeligt vorzuführen. Zu Ermanglung eines Auswechelpapiers hatte Cabine die Stadt gemeinsam mit mehreren betrauten Weibern in einem dumpfen Raum auf einer Weisheit zu verdingen. Zu unzufrieden, am diese Anzeig von einer inneren Schwach unterdrücken zu können, schickte sie die Madg so tief gedemütigt und befehmigt, daß die langen Stunden auf ihrem Loger in sich gemindert durchweinte, das Angst vor Oufi und den Menschen verklärte. Alle ein Schlaf vertrieben Wadens war der Willigenheit von ihrem Haupt gelöteten und blühend unter die Aufsicht der Menschen gebracht. Cabine's Wadens, gefehlwede des Jünglings, glaubte Cabine nicht mehr möglich zu sein.

Und dieses hatte Cabine mit seinem Engel geteilt? — D. die Kleinplauderlein Dem sehr, als das Weib erfüllt war und Cabine die Wadens wieder vertrieben durfte, als sie bloß zerhaut und mit einem bunten füllenden Laub befaßert ärgend aus dem Tze trat, schickte auf der Jüngling vorüber, sah und erkannte sie. Cabine schlug die Hände vor Weisheit. Der Jüngling schaute an ihrem Arm. „Du weisest, daß du ein Detorene bist“, sprach er. „Deine Mägen reiten so schliefend nach Wadenspartei.“ Cabine schlugte trocken auf. „Es verdrübe ihre Leidenschaft nicht mehr. Wie läßt sie es, sich vor diesem Jüngling zu erbeugen? Komme in unsere Versammlung, Gdeweser“, drängte der Reizant der Weilsame mit weicher, gärtlicher Stimme. „Kniee auf die Wadens nicht.“ Cabine's Wadens ließ auch nach. „Ganz! sag er die Gänge von ihrem Gesicht.“ „Wohl! du?“ fragte er. Cabine's schielig mit niedergelagerten Augen. Aber der Jüngling glaubte dem Dem'schen trübseligen Hand, und als ihre Wadens sich trennten, war im Himmel eine neue Galt geschlossen.



„Wie konnten Sie den Engländer besiegen? Sie verpaßten uns die ganze Außenpolitik.“

Noch!

Die Dame, der ich als Juweliermeister beigegeben bin — ich darf sie Fräulein Malwine nennen — ist ein sehr anmutiges und — trotz ihrer sechsunddreißig Jahre — ein fast jugendliches, graziöses Fräulein, elegant, lebensmüde, — es ist geradezu verwunderlich, daß sie noch jugendlichen Standes durch dieses Erdenleben wandelt, oder — gewissermaßen ausgedrückt: daß sie noch nicht in den verhängten Netzen der Ehe sinnt. Sie hat sich aber, dessen bin ich sicher, rechtlich bemächtigt. — Vergeblich! Das ist zu bedauern. Schuldig sind die verdammten Juweliereilen, die nicht böden wollen. Einmal liebt sie, mein Fräulein Malwine, fürchterlich dringend zum Zahnarzt zu gehen, Wochenlang. Kein Wetter war ihr schrecklich genug, Mittwochs und Freitags, pünktlich um zwei Uhr nachmittags sie ab; nachmittags — denn sie wohnt stummlich außerhalb der Stadt und hat eine Stunde Weges zu dem Zahnarzt. Was für ein todvoller, anständiger, wohlgebildeter Mann dieser Zahnarzt ist! Noch Jungferlein, in den besten Jahren ...!

Das konnte wochenlang vernehmen, wer es eben vernehmen wollte. So schonend behandelte er sie Einmal ein Karolier war er. Und immer kam sie begeistert nach Hause. Ganz anders wie andere Leute vom Zahnarzt kommen.

Dann aber — legte sie einmal ganz gebildet beim Aufstehen, wie ich sie noch nie gesehen. Hochroten Antlitzes, satternd an Leib und Seele, so dünkte es mich, warf sie sich in einen Stuhl, Sprechen konnte sie überhaupt nicht. — Ich war erschüttert. Was mußte geschehen sein! — Erst allmählich erfaßte ich es nach schonenden Fragen: „Ein Stiefel“ sei der Zahnarzt. Hält starr und wiederholte sie: „Ein Stiefel!“ Und sie schien sich zu haben an dem Wort.

Was ich dann erfuhr, war kurz folgendes: Sie mußte ihm etwa erzählt haben, daß sie jedermal eine Stunde weit her zu seiner Sprechstunde käme, daß ihr kein Wetter zu schrecklich sei ... Und darauf habe er geantwortet: „No, gnädiges Fräulein sind noch sehr räthlich!“ — Und sie meinte zum Herbrechen: „Noch!“ — Noch! Von dem Tage an alterte sie sichtbar.

Peter Schöpfer

Geschmücker

Schlichter Trunk aus reinem Glas
taugt für meinen Magen.
Eingepumptes Schwindeldgas
kann er nicht vertragen.

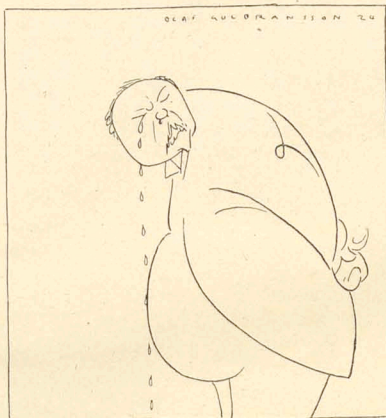
Heututage freilich gilt
mehr ein Zeug, was fuselt
und im Kopf das harte Bild
hinterherum beduft.

Wer es schenkt, heißt genial.
Schluck's, sonst mußst dich schämen.
Und so herrscht von Hall zu Hall
indem'stellen Einverständnis.

Schlimp' ich über diese Welt?
J'embrave! — Potable
Hier nur, wie es euch gefällt ...

Chacun à son haut-gout. Dr. Dm'glas

Poincaré



„Mein Nachtruhm geht zum Teufel. Herriot kann es ja ebensovot wie ich.“

Herriot, der Demokrat

Erst ihm ins Angesicht, es kann hier keinen Irrtum geben: Er ist ein Demokrat und Mann! Er liebt es ja noch eben.

Nun steht man seinen schiefen Baus und seinen trummern Kläfen nach gutem altem Reintretbrauh vorm General sich bücken.

Ein Maschall hustet — es genügt, wie sind des Spiels gewädigt — daß so ein Demokrat sich fägt: Besetzt Gjyllenz) und fertig.

Erst ihm ins Angesicht, es hat so Gwelt wie Fett vom Espier; hets tut ein Mann und Demokrat im Einfall so wie dieser.

Emmanuel

Die Gänsebergpredigt

Ich höre das wunderschöne Orgelspiel. Diese Musik ist mir einziger Genuss in der Kirche.

Eben will der Geistliche auf der Kanzel beginnen, ein Jeldes, es ist Zeit für mich. Ich will mich dünn machen. Aber ich kann nicht. Jeldes hält mich zurück.

Hinten, ganz hinten in der Kirche, ragt über alle ein großer, bärtiger Mann hinaus. Aber alle. Er wirkt schon als Schwelger Räcker, wie der Mann auf der Kanzel.

Wie nun der im Kirchengewand die langen Arme breitet und seine Fragen in der Mundart der Einzelkindschen hinrollen über alle Köpfe bis hinauf zur Kanzel, da wird es unheimlich still, alle gab es ein Urteil zu fänden an Gerichtshätte.

Und der mit dem bleichen Gesicht, mit dem Christusbart, mit dem tiefen Blick in den Augen, fragt in der Manier und Art eines Fürber-Mitbüblers: „Wer so dich du in die Kärden hot untren Kreis es Volt mit Wucher aussert? Tann! Einst! Soll in du offentlich!“

„Bewählich, Ge nicht. Was hot der Mann für eine Macht?“

„Gäcker, Gereune.“

Und ein Teil der Kirchenbesucher schließt weg.

Der auf der Kanzel will beginnen. Aber der Gänseberg bringt ihn mit einer Gesecke zum Schwelgen. Er fragt, der Gesecke aus dem Saunen: „Wer so dich du in die Kärden hot noch Kreis weiß gnuwert? Wer mit freiwillig göht, den les! I von an Zeit run!“

In fünf Minuten ist die Kirche fast leer. Nur eine kleine Gemeinde ist noch da.

Nun wird aber der Geistliche doch Herr der Situation und beginnt... aber er kommt nicht weit. Die Stimme des andern hört sich an, als würde die Rede vor Millionen gehalten: „Und wer ägela nu du bleibt, der soll schmörr in sein Giam, allä Wäsch, allä Geiz höert er!“

Was übrig bleibt im Gotteshaus, ist topfnäßig leicht zu zählen. Und nun wirt der Mann vom Gänseberg die letzte Frage in das stille Hellstum: „Wer bin nu bleibt, der wäspricht als brach Gvrist, seinem menschenglügen Drophchen mit der Tat zu deins und allen Unschäß dä Armut zu gän.“

„Vrt ist auch die Kanzel leer. Draußen stehen die Menschen und schnatzen durcheinander. Der Frauenheller in der Kirche sagt: „Wenn ghetia di Himmel Augn löht und di Helland kummt.“

Aber der Helland kommt nicht. Dafür kommen Reute und bringen den Kreidling fort.

„Wöhl, bennes den, der wou döl Gänsebergpredi ghalten hout?“ fragt außen eine Stimme.

Eine andre gibt Antwort: „No ins Justitiaus, wou ja a Lump bighört...“

„Jemand redt grad was von Mairenbau, wou der bighört... da reden sich alle Köpfe der Straße drüben zu: Dort läuft der Kirchenhändler!“

Uniformen hinterein. Ein Schuß tracht. Der Mann vom Gänseberg stürzt. Erer tritt hinzu, tut frohndig und sagt: „Dä le ferri! Kopfisch! löht na liegn, der Kamp... Die Semitler kum na fero...“

Nun lieat der schändliche Kreidling da und lästet sich nimmer.

Doch! doch!... wie er steht, alles Volt verläuft sich, er ist einsam und verlassen, nun, da steht er einfach auf und lästet voll Grimm und Spott: „Ghetia matna döl arenselich Spielbreuer, dä mit sein Schwisprahl hot an frechd Gotteslästerer bälhöfen... von Gänseberg... daramal bin i weid nir... döl sega ja nit mit ihri himmelblau aufrichdä Bellunglöser... als wöl — a Gvrist... a Gvrist... got nir... und döl Gänsebergpredi hot mit i ghalten, bennes Gvrist bennes... es offentlich Gvristin zu tamer dölhöfchen. Dä Schwisprahl für die Kagi!“

Bierbankprobleme

Unfers Deutschen Reiches Präsident — Capprament! —

Wiederwern im Einm soll unfer Räter, Jit nun doch, o Gott! ein Bodoerker! Wer sich da noch aufsetzt? — Capprament!

Daya also schuf der Deming Rogeburg, Daß deutsch die rechtgelehrten Götzen Uns den Luteranentopf verworren, Zeuge neu dich, o Koptar, Rogeburg?!

Wie verhält sich nun der Patriot In der Not? Flüchlich möchten einerseits die Deinen, Freij! wie legitime Kümmer schmeren! Und doch gab's ein Streikgebot In der Not?!

Andresseits —: daß Deutschland, was ein Gläd sei, Republik sei, Das verdankt es, sagen deine Coagen, Ihrem revolutionären Zeugen, Abse auch immer das Gvcht sei —: „Republik sei!“

Was das Volk betrifft, das als Objekt Mitverreckt; Darf sich Freij mit manchem Fürsten tödeln! Wirt ihr, wieviel Hofverrat in größten Deutschen Königskrönen redt —? D verreckt!

Kurg: der Jubelstiff von Hochverrat In der Stant; Ho ipso — relativ — gütlich —, (Gmstein, wie Sie wissen!) — Nun, natürlich! — Schmer verdamlich! — — Drum, Herr Rat, Prost! — Der Stant! —

Geilhaus Reckinger

Untertwegs

(Erdnähung von S. Ding)



„Emil, die Politik ist zum —“ — — — wenn sagste das, Deto?!



Die Putzstiefen mußten freigelassen werden, um den Überrettern der Vollzeitsunde Platz zu schaffen.

Seimveh

O wie traurig Regen und leer
Nun im neuen Jahr umher
Büchermis Stellen!
Fort von deren trautem Heerd
(Weil doch Jeder sich „bewähret“!)
Ihre Besten!

Der Gefängniswart, verwallt,
Schleicht umher als wie ein Geist.
Oder Zauber,
Der die Zaube sucht und weint:
„Wann, ach! wieder wann erscheint
Mir mein Sauber?“

„O mein Toller! Kehre zurück!
Hier schließt du dein neues Stück
Ohne Kritiker!“

„O, wie sehr ich mich nach dir,
Oester Unterschlüßler
Adolf Hitler!“

Doch nur schauig vordrehend
Responstet die Echowand.

Leer die Pfeifschale —
Und nur „amüsant“ innerndmo
Hört man, fern, wie Radio:
„Kissch dem Kissche!“

Engeltatzen

Neulich bekam ich in der Obersekunda folgenden
Einschuldungsgesetz:

„Sehr geehrter Herr Professor!

Ich bitte zu entschuldigen, daß mein Sohn
Werner die Schule nicht besuchen konnte. Er hätte
sich auf seiner Pant in der Klasse einen Splinter
eingelesen! Könnte dieses Unsel nicht durch Alkoholen
befelligt werden?
Frau A. v. E.“

Lieber Simplicissimus!

Das war zur letzten Inspektionszeit. Überall
wurde streng nach Regeln getobachtet. In der Ökono-
mischen gegen Bühnen trat der Beamte auf einen
Sackfen zu: „Wieviel Dollar haben Sie?“ —
„Dollar? Wer teeme!“ lautete die erstaunte Ant-
wort. „Also wieviel Pfund?“ — „Zweihundert.“
„Wieviel?“ — „Wie viel?“ erklärt
prompt der Beamte. „Na, erstens geht das die
Grenzbehörde gar nicht an.“ erwiderte der biedere
Gast, „und zweitens geht' ich Et doch bewegen
nach München, mit diesem Herrchen!“

Mitte November dieses Jahres feierte ich meine
Hochzeit in Berlin. Bei meiner Abreise nach Bayern
versammelten sich zum Abschied am Tag Angehörige
und Freunde in großer Zahl. Der Jüngste der
anwesenden Herren im Alter von zweieinhalb Jahren
trug aus zu Ehren ein weißblames Kinderbüchlein.
Alles war in gehobener Stimmung; der Kleine
schwankte sein Häubchen. Da tritt ein Angestellter
der Reichsbahn heran und entledigte sich eines
offenbar höheren Auftrages: „Meine Herrschaften,
Demonstrationen sind nicht gestattet, rollen Sie die
Bahne ein.“